

OMAHA TRIBUNE
PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard St. Omaha, Neb.
Telephone Douglas 3700

Preis des Tagesblatts:
Durch Träger, per Woche — 10c
Durch die Post, per Jahr ... \$4.00

Preis des Wochenblatts:
Bei strikter Vorausbezahlung,
per Jahr ... \$1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags.

New York Office, The German News-
paper Alliance, 45 West 34th St.

Omaha, Neb., 3. Juli, 1914.

Aus Council Bluffs.

Wieder wieder an der Arbeit.

Ein Teil des Komitee der Sch-
lechte ist mit den von ihnen er-
reichten Erfolgen nicht zufrieden
und macht wieder einmal verzweifelte
Anstrengungen, die Wirtschaftss-
ituation zu verzerren. Der Grund
ihrer übermäßigen Aufregung ist
verlängert nicht bekannt, doch dürften
sie auch diesmal keinen Erfolg ha-
ben. Die Herren scheinen sich in
ihrer Rolle als Wähler so zu ge-
fallen, daß sie nicht umhin können,
hin und wieder eine Vorleistung zu
geben.

Das Komitee der Anti-
Saloon-Liga hat bekanntlich Ver-
suche gemacht, die Zulassung der
Wirtschafts- und Steuererhöhung
zu verhindern. Diese Bemühungen
sind jedoch gescheitert. Der Grund
dafür liegt darin, daß die Wirtschaft
sich in der letzten Zeit so stark
entwickelt hat, daß die Steuererhöhung
nicht nur notwendig, sondern auch
erforderlich ist.

Prohibitions-Gehet.

Am Sonntag Abend fand im Au-
ditorium eine mächtig besuchte Pro-
hibitions-Versammlung statt. Zwei
große Reden der „Trodden“
hielten Reden, wobei sie, wie ge-
wöhnlich, „Weg“ berieten. Oli-
ver B. Stewart von Indiana, der
erste Redner, hielt sich noch in er-
träglichem Rahmen, doch J. F. Han-
ley, der frühere Gouverneur von
Indiana, schimpfte über das „Bier“
in sinnloser Weise. Das Bier ist
für ihn die Grundlage aller
Verbrechen. 25 Prozent der Ver-
urteilung, 75 Prozent des Verfalls
werden durch den Genuß des Bieres
verursacht. Man sieht, die berück-
teten Herringe von Wasserpolizei
nehmen es mit den Zahlen nicht
sehr genau. Die beiden Schwäger
gehören zu dem sogenannten „Fie-
genden Geschwader von Amerika“,
das in den nächsten Monaten die
Städte des Landes mit ihrem wäs-
serigen Geplärre heimfucht.

Bahn-Inspektor Cox getötet.

Der Geleise-Inspektor J. C. Cox
wurde auf der Union Pacific Brücke
durch einen Zug der Milwaukee
Bahn überfahren und getötet. Die
Bahn war überfahren, wurde nicht
festgestellt. Cox wurde sofort nach
dem Unglück in das Edmundson
Hospital gebracht. Er starb jedoch
nach drei Stunden und wurde dessen
Leiche nach dem Geschieße des Cor-
oner Cutler gebracht. Cox war ein
tüchtiger Beamter, war 53 Jahre
alt und Witwer. Seine Gattin
starb vor zwei Jahren. Er wohnte
mit seiner einzigen Tochter in No.
3832 West Broadway. Er hat zwei
Söhne, wovon der eine noch im
elementaren Hause wohnt, während
der andere in Chicago, Ill., ansäs-
sig ist.

Südsächlicher Jugendvereinsbezirk
von Iowa.

Atahola, Mo., 24. Juni.—Die 9.
Konvention obigen evangelischen Ju-
gendvereinsbezirks fand hier am
23. und 24. Juni statt. Burlington,
Keosau, Muscatine, Hamburg,
Siouxon usw. waren vertreten.
Eine Anzahl Delegaten hielten treff-
liche Ansprachen. Auf einen dies-
bezüglichen Antrag schloß sich der
Bezirksbund dem nationalen Bund
an. Die Konventionspredigten hiel-
ten Pastor F. Wolf und A. Ernst.
Nach einem Vortrag über „Jugend-
vereine und Jugendgerichte“, dem
eine lebhaft Debatt folgte, wurde
der Vortragende, Pastor E. Nagel-
stein von Warsaw, Ill., beauftragt,
einen Kursus über das Institut der
Jugendgerichte und über die Mit-
arbeit von Vätern an diesem Insti-
tut (Probation System) in Verbin-
dung mit der nächsten Konvention
zu arrangieren und zu leiten. Wie
wir hören, ist der Leiter des Kursus
gerne bereit, auf schriftliche Anfrage
andere Auskunft an Interessenten
zu erteilen.

Der Schlüssel zur Mexiko-Politik.

Den mexikanischen Delegaten zur Friedens-Konferenz in Niagara
falls werden von der europäischen Berichterstattung Mitteilungen in den
Wund gelegt, die erkennen lassen würden, daß der wirkliche Grund für
des Präsidenten Wilson Segnerchaft gegen Huerta mit den moralischen
Bedanken, die vorgebracht wurden, in Wirklichkeit sehr wenig zu tun
gehabt hat. Daß die Administration bei jedem auffälligen Schritte mit
bloßen Vorwänden arbeitete, bedarf eigentlich keines Beweises mehr. Sie
erklärte, Huerta sei für sie als Regierungshaupt nicht vorhanden, und sie
unterhandelte stets mit ihm. Sie verhandelt jetzt mit seinen Delegaten als
anerkannten Bevollmächtigten in Niagara Falls. Sie forderte Flaggenfolat
von ihm und denkt nicht mehr daran, daß er nötig sei. Sie behauptete,
sie müsse ihm die Waffenzufuhr sperren, besetzte Vera Cruz und ließ
die Woffen über Puerto Mexico an ihn gelangen. Sie erklärte, daß Waffenzu-
fuhrverbot an die Insurgenten lange anrecht und ließ doch alles durch,
was Villa brauchte, gewährte ihm jede Hilfe bei der Ausrüstung und Or-
ganisierung seiner Truppen. Wichtige sich überall ein und erklärte, es sei
keine Einmischung. Versicherte hoch und teuer, nur Mexikos Glück habe
sie im Auge, und belebte doch den Bürgerkrieg.

Wenn sie Mexikos Glück im Auge hätte, so war ihre Ausr geradegu
infringend. Denn er schuf nur Greuel in Mexiko. Wenn aber Mexikos ruhige
Weiterentwicklung unter der von Diaz eingeschlagenen Richtung, die Huerta
wieder aufnahm, eine Gefahr für die Ver. Staaten einschloß, so wird man
vom amerikanischen Standpunkt die Durchsetzung dieser Entwicklung,
unter Schonung amerikanischen Blutes, anders beurteilen müssen. Es
mag dann keine schöne und erhebende, keine hochmoralische Politik gewesen
sein, aber erfolgreich.

Nach den Äußerungen, die den mexikanischen Delegaten in den Mund
gelegt werden, werden die Ver. Staaten mit der auf Huerta folgenden
Regierung ein Schutz- und Trutzbündnis abschließen. Die Republik
wird japanische sowohl wie die chinesische Einwanderung verbieten. Die
Magalenenbücht wird, wie es bereits vor der Revolution gegen Porfirio
Diaz der Fall war, den Vereinigten Staaten zu Leubungswecken für ihre
Flotte überlassen; doch behält Mexiko die Oberhoheit über Bai und Meer,
und es ist deshalb von der Union auch keine Entschädigung zu zahlen.
Mexiko wird die Konzession der Zahnarztpraxis für die englische Firma
Pearson & Son widerrufen. In Zukunft wird der Kistenstaat seine An-
leihen nicht mehr in Europa, sondern nur noch in den Vereinigten Staaten
aufnehmen. Mit dieser materiellen Seite der neuen amerikanisch-mexi-
kanischen Freundschaft wird sofort nach Vertragsschluss begonnen werden.
Mexiko soll eine Anleihe von 250 Millionen Dollars erhalten, und nicht
nur die in Europa untergebrachten Staatsschulden, sondern auch die von
der derzeitigen Regierung wie von den Aufräubern gemachten Zwangs-
anleihen, bzw. das ausgegebene Papiergeld werden von Nordamerika
übernommen. Die Finanzkontrolle, besonders der Zollhäuser, soll durch
die Union ausgeübt werden.

An erster Stelle steht da die Abweisung der japanischen und chinesischen
Einwanderung. Die war der Beginn der mexikanisch-japanischen Annä-
herung, von Diaz begonnen, mit der Absicht, sie in ein Bündnis zu ver-
wandeln, daß Mexiko, Japan und England umfassen sollte. Und Huerta
hatte, ehe er Präsident wurde, von diesem Bündnis in begeisterten Worten
als gegen Amerika gerichtet gesprochen. Die Sorge, die es verbreitete, ist
schon den Administrationen Roosevelt und Taft fühlbar gewesen.

Nur in Verträgen ist davon die Rede gewesen. Nicht aus Rücksicht
auf Mexiko. Sondern aus Rücksicht auf England und Japan, denen
schwerer beizukommen war. Aber in Mexiko fanden sich die Leute, die in
Revolutionen ihr eigen Land bekämpften und so die Gefahr für die Ver.
Staaten in mexikanischen Blut mit mexikanischen Blute erlöschten. Dort,
von wo aus sie für uns am bedrohlichsten geworden wäre.

Das enthält uns der Vertragsplan, und danach zu urteilen sind es
richtige Gesichtspunkte für Amerika, von denen die Politik des Präsi-
dents ausgegangen ist. Für amerikanische Lebensinteressen aber wurden
Sentimentalitäten über mexikanische Verhältnisse, Verfassung, Moral und
Keonenglid vorgebracht, die uns nichts angingen, und die Widerspruch
geradezu herausforderten.

Wenn der Vertrag so zustande kommt, wie angegeben, wird noch et-
was anderes sich als Trugbild erweisen. Die Ankündigung, daß Mexikos
wirtschaftliches Leben von Monopolen befreit werden sollte.

Für das Geld, das unseren amerikanischen Monopolisten in den Ver.
Staaten durch die Antitrust-Gesetzgebung der Wilsonschen Administration
entzogen wird, wird ihnen Mexiko vollen Ersatz bieten müssen.

„Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie diese da“, sagte einst der
Pharisäer im Hochmut. Wir sagen es in allem Willeid mit den Mexikanern
wegen dessen, was ihnen aus dem Vertrag erblühen wird. Und wenn wieder
einmal unser Großkapital auf die Dollarpolitik von Root und Knox unter
den Administrationen von Roosevelt und Taft stützen wird, als etwas,
das groß und schön war, dann können wir auf Mexiko weisen und sagen,
Dollarpolitik war Politik mit Scheideminne, gegen das, was Bryan und
Wilson auch in Mittelamerika geben. Die alte Dollarpolitik war wie eine
Knackwurst, zu der die neue sich verhalten wird, wie das ganze preisgekrönte
Wurstfleisch der „Illinois Central“ auf der landwirtschaftlichen Aus-
stellung.

Prohibitions-Kuhhandel.

In Washington ist wieder ein Kuhhandel im Gange. Es „handelt“ sich
um das hobsonische Amendement zur Bundesverfassung, das den Verkauf
und die Herstellung geistiger Getränke für das ganze Gebiet der Vereinigten
Staaten verbietet.

Im Repräsentantenhaus hat man die Abstimmung über dieses Amendement
auf Mitte Juli angesetzt. Man will offenbar den Repräsentanten, die
unter ihren Wählern viele Prohibitionisten haben, Gelegenheit geben, für das
Amendement zu stimmen. Zugleich hofft man unter den Vertretern großer
Städte auf genügend Stimmen, daß das Amendement nicht die vorgeschrie-
bene Zweidrittel-Mehrheit bekommt. Andere Repräsentanten, die Wasser
auf beiden Schultern tragen, werden Mitte Juli erkrankten oder sich sonstwie
feindmäris in die Wäsche schlagen.

Auf diese Weise hofft man die vielen Politikern unbenqueme Prohibi-
tionsfrage auf ein Jahr oder noch länger aus dem Wege zu räumen. Die
„Liberale“ Zeitungen werden gegen Ende Juli also Gelegenheit bekommen,
über einen „Sieg der persönlichen Freiheit“ zu berichten. Die Organe der
Prohibitionisten werden einen „Sieg“ melden, wenn sich im Hause ein
Mehrheit für Prohibition findet, wenn auch nicht die vorgeschriebene Zwei-
drittel-Mehrheit. Die Fanatiker werden das Ergebnis als einen Ansporn
zur Fortsetzung ihrer Agitation betrachten und sie werden ihre Anstrengun-
gen verdoppeln. (N. Y. Journal.)

— Nachrichten über umfangreiche Siege der Konstitutionalisten
sind mit Vorsicht aufzunehmen. In Niagara Falls wollen sie dominieren.
Unsere Administration ist ihr Sachwalter. Berichterstattung, die groß
Siege meldet, kommt ihr gelegen. Zuarez ist weit von Jacatecas. Zuarez
meldet, Villa habe in Jacatecas 11,000 Gefangene gemacht. Aullen lo-
sen sich so leicht anhängen und hinter dem Hundert machen sie Einbruch.
Und die Berichterstattung ist gen gefällig.

Aus Bloomfield!

— Zwei Wiesen hat sich jetzt auch
ein neues Automobil zugelegt.
— John Steffen, sieben Meilen
von hier, hat seine 160 Aker Farm
an G. McRally zum Preise von
\$110 per Aker verkauft. Der Han-
del wurde durch die Grundeigen-
tumshändler E. Alexander und E.
Marwell vermittelt.

— Letzte Woche ereignete sich auf
der Farm von Nic Steffen ein
Unglück. Sein Sohn Heinrich war
mit der Wolsche beim Heuaufsta-
peln beschäftigt, als eine Schur
sich um seine rechte Hand verwickelte
und ihn mit in die Höhe zog,
wobei ihm der Zeigefinger der rech-
ten Hand vollständig abgerissen
wurde.

— Auf der Farm von Fritz Sa-
mann kam ein Hohlen zur Welt,
aus dessen Euter längere Zeit
Milch herauslief. Jedenfalls eine
Selenheit.

— A. N. Dottes hat mit dem
Aellerausgraben auf seinem Grund-
stück begonnen, wo das im letzten
Jahr abgebrannte Fruchthaus stand.
Er gedenkt, dort ein Steingebäude
zu errichten.

— Letzte Woche wurde über die
Bondsausgabe von \$10,000 abge-
stimmt, um das Opernhaus anzu-
kaufen für eine Stadthalle. Die
Beteiligung war schwach. In der
1. Ward wurden 59 Stimmen da-
für und 21 dagegen abgegeben; in
der 2. Ward 36. Stimmen dafür
und 34 dagegen. Da zwei Drittel
der Stimmen für die Annahme nö-
tig sind, so viel die Sache durch.
Es hatte schon einmal eine Wahl
in dieser Sache stattgefunden, bei
welcher die Annahme durchging; da
aber ein Fehler in den ausgemachten
Papieren vorkam, mußte nochmals
eine Wahl stattfinden. Jetzt han-
delt es sich darum, ob die Stadt die
gemachte Anzahlung von \$1000 wie-
der erhält oder ob sie selbige ver-
liert.

— John Socktorf scheint vom
Fieber befallen zu sein, braucht aber
keinen Doktor, denn es ist das
Reisefieber. Nachdem er letzte Wo-
che von Süd-Dakota, wo er sich meh-
rere Monate mit seiner Frau bei
Verwandten aufhielt, zurückkehrte,
reiste er Montag nach Calhoun und
Omaha in Gesellschaft.

— Martin C. Peters und Frau
reisen Dienstag nach Hot Springs,
S. D., wo sie längere Zeit zu hie-
ben gedenken, um die dortigen Wä-
der zu gebrauchen.

— E. V. Weinandt, der rührige
Kocher vom Corcoran Drug Store
hat den Kontrakt für sein neues
Gebäude an die Morton Construc-
tion Co. von Sioux City, Ia.,
vergeben. Das Gebäude wird
25x40 Fuß, zweistöckig mit vol-
lem Cementeller unter dem ganzen
Gebäude und wird, wenn fertig
gestellt, annähernd \$12,000 kosten.
Das alte Gebäude wird südlich vom
alten Platz transportiert, wo das
Geschäft ohne Störung weiter ge-
führt werden wird, bis das neue
Gebäude fertig ist.

— Da hier keine 4. Julifeier
stattfindet, wird vom 1. bis 6. Au-
gust ein Choutanqua veranstaltet
und im Herbst ein Strohen-Carne-
vol.

— Claus Nidels und Frau von
Costa Rica, Central-Amerika, wei-
len augenblicklich hier auf Besuch
bei seinem Bruder Hemming Nidels
und seinem Schwager Theo. Gd.
Nidels reiste vor 15 Jahren nach
Costa Rica, wo er jetzt eine Plan-
tage eignet, auf welcher er Kaffee,
Apfelsinen, Bananen usw. erntet.
Er wird mit seiner Frau von hier
eine Reise nach Deutschland machen
und von dort die Heimreise an-
treten.

— Herr Dietrich Wiesen, der
von Bloomfield nach Columbus ver-
zogen ist, hat sich nicht nur, wie
wir hören, ein Automobil ange-
schafft, sondern auch schon den er-
sten Zusammenstoß mit einem an-
deren Automobil gehabt.

— George Loding kaufte von
August Remquist eine 160 Aker
Farm; selbige ist an seiner an-
grenzend.

— George Nidels und Frau rei-
sen Dienstag nach Big Springs,
Neb., um seinem dort wohnenden
Bruder Heinrich einen Besuch abzu-
statten. Von dort werden sie ein-
nen Abstecher nach Denver, Col.,
und Umgegend machen.

— Martin C. Peters und Ja-
nissie machten mit Fritz Payer's
Automobil einen „Trip“ nach Os-
mond.

Korrespondenz aus Berlin, Neb.
In meiner ersten Korrespondenz
aus Berlin und Umgegend möchte
ich berichten, daß die Leser der
Tribüne sich jetzt wundern würden,
über unter Städtchen Berlin, die es
früher vor dem Tornado gelammt
und seither nicht wieder gesehen ha-
ben. Wie würden sie staunen über
den Wiederaufbau in so kurzer Zeit.
Wir haben jetzt große Badstein-
Bäder, auf das Feuille ein-
gerichtet und ein schönes Opernhaus,
wo oft Theater und Konz. stattfin-

SOMMER EXCURSIONS - RATEN
In Kraft am 1. Juni--Rundreise Sommer Touristen-Tickets
täglich zum Verkauf nach vielen Punkten in
Connecticut, New Brunswick, New York, Prince Edward Island
Maine, Newfoundland, Nova Scotia, Quebec
Massachusetts, New Hampshire, Ohio, Vermont
Michigan, New Jersey, Ontario, Virginia
Rundreisen nach der Stadt New York
Einreise via Chicago, Niagara Falls, Buffalo nach New York... \$52.50
Ausreise, Dampfer nach Norfolk, von dort via Washington oder Cincinnati und
Chicago, oder direkt per Bahn nach New York...
Einreise via Chicago, canadische Linie bis Montreal, von dort nach New York... \$58.70
Ausreise, Dampfer nach Norfolk, von dort via Washington oder Cincinnati und
Chicago...
Einreise via Chicago, Detroit, Buffalo, Montreal, Bahn nach New York... \$56.20
Ausreise, Bahn via Washington und
Chicago...
Tickets für obige Touren via verschiedenen Linien zu etwas niedrigeren Raten
Auch angenehme, interessante Reiselinien nach Boston
Direkte Linien
New York City, Standard Routes... \$46.50 Montreal, direkt per Bahn... \$36.50
New York City, andere Routes... 43.50 Quebec, P. Q... 40.50
Boston, Mass., Standard Routes... 46.50 Toronto, Ont... 31.10
Boston, Mass., andere Routes... 42.50 Buffalo, N. Y., Standard Routes... 35.50
Atlantic City, Standard Routes... 46.00 Buffalo, N. Y., andere Routes... 33.50
Atlantic City, andere Routes... 45.60 Saratoga Springs, N. Y... 38.45
Detroit, Mich... 27.50 Bar Harbor, Maine... 50.50
Adresse: Grenze 60 Tage--Liberale Aufenthaltszeit erlaubt--Solide stählerne
elektrisch beleuchtete Züge--Wegen näherer Auskunft sprech
vor, schreibt oder telephoniert
CITY TICKET OFFICE
ILLINOIS CENTRAL
407 Süd 16. Str. City Nat. Bank Bldg. Tel. Doug. 264

Ueberzeugen Sie sich selbst!
ob das Fremont
PILSENER u. HOFBRAU
nicht das beste Bier ist an
Reinheit, Güte u. Geschmack!
Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut
und deshalb
klar, Perlend, Erfrischend!
Tragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim
FREMONT BREWING CO.
FREMONT, NEB.

Golden Sheaf
Bourbon
Bottled in Bond
Echter Roggen u. Bourbon Whiskey
Es wird kein besserer hergestellt
Hergestellt aus Getreide, welches
in Nebraska wächst, von Nebraska
Farmern gegossen wird; weshalb
sollte er nicht von Bewohnern Ne-
braska's gebraucht werden.
Der Ver. Staaten Binnenstempel. Über
dem Dalse der Flasche ist die Garantie der
Regierung, daß der Inhalt volle Stärke,
volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und
unverfälscht ist.
ILER & COMPANY Willow Springs Distillery,
Distillers, Omaha, U. S. A.

JOHN SORENSEN
BENSON, NEB.
Feinste Waive, Liköre und Cigarren
Die best eingerichtete Wirtschaft in
Omaha, Neb. und Umgebung. Hält zu ver-
reichen an, Logen und Breine. Lieferung
an Familien eine Spezialität. Sprecht
vor und überzeugt Euch.
\$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter
„Bottled in Bond“ Whisky, \$2.00 bis \$4.00
Vollaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie einlaufen.
ALEX JETES, 13, und Douglas Str., Omaha